Zeitschrift: Rorschacher Neujahrsblatt
Band: 73 (1983)

Artikel: Die Strassennamen : Zeugen der Auswanderung?
Autor: Schmid, Pius
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-947314

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Strassennamen – Zeugen der Auswanderung?

Pius Schmid

So hätte der Titel dieser kleinen Untersuchung lauten sollen – sozusagen als Arbeitshypothese; Anlass bot die Gruppe Washington-, Lincoln-, Franklin- und Columbusstrasse. Es zeigten sich aber keine Hinweise – vielmehr schwankt die Interpretation zwischen dem Motiv traditionellen Wunschdenkens und dem gründerzeitlichen Schwärmen.

Aus der Rorschacher Stadtgeschichte erfahren wir kaum etwas über Auswanderung aus der Stadt am Bodensee, im Gegenteil: Eine rege Zuwanderung, vor allem des Gewerbes, bestätigte der Stadt ihre grosse Geltung.

In den Jahren nach 1880 herrschte die grösste Bautätigkeit in Rorschach: Industrie- und Wohnbauten liessen nun fast alle Grünflächen verschwinden. Die Erinnerung daran lebt aber wieder auf, dort, wo in Strassennamen alte Flurnamen verwendet werden (die aber oft nur Oberfläche oder Form der ehemaligen Parzelle benennen): Die Hubstrasse, die die Eisenbahn- mit der Wachsbleichestrasse verbindet, heisst nach einem (eingetragenen) Grundbesitz vom Umfang einer Hube, das sind, je nach Kanzlei, wo die seinerzeitige Urkunde ausgestellt worden war, 40 bis 50 Juchart. Der Geren (in: Gerenstrasse) bezeichnete ein mehr oder weniger exakt dreieckiges Stück Land. Eine auch noch als Flurname bekannte Untereinheit der Hube bildet die Schuppose oder Schuppis/Schueppis, sie umfasst eine Drittelhube.

Der Freiheit Atem ...

In der Monatschronik des Ostschweizerischen Tagblatts, in der Aprilnummer 1949, hat Alfred Kuratle das Thema Strassenbenennung kurz gestreift. Dieser Aufsatz und mündliche Befragung bilden die wenigen Quellen, die Aufschluss geben über das Motiv der «Amerikanerbenennung» in den neuerschlossenen Quartieren der Jahrhundertwende: Die Industriellen Loeb und Schoenfeld, die durch ihre Gründungen in Rorschach den Grundstein zur «Feldmühle» legten, waren die Namengeber. An diesen Strassen sollten vorwiegend Arbeiter ihrer Firma wohnen. Da die beiden Geschäftsherren ihr Glück in den USA gemacht hatten, wollten sie wohl durch die Wahl der Namen amerikanischer Grössen der Siedlung und damit ihrer Firma ähnliche unbegrenzte Möglichkeiten schaffen, wie sie das Land über dem «grossen Teich» versprach und verspricht: die Namengebung als Ausdruck des Erfolgs rückgewanderter Auswanderer. Nun erweist sich, wenn man das Benennungsmotiv betrachtet, dieser Typus als ein «alter Hut»: Aus der Neuzeit kennen wir, ebenfalls aus den USA, die Neigung, Vor- *und* Zunamen berühmter Zeitgenossen als Rufnamen zu geben: Martin Luther King, John Fitzgerald Kennedy sind dabei am meisten vertreten. Aber auch im alten Europa herrschte schon seit je der Brauch, mit dem Namen eines hervorragenden Menschen, eines Helden auch den Wunsch auf den Sprössling zu übertragen, er möchte nach seinem Namensvetter geraten. Aus dem religiösen Bereich kennen wir den Usus, ausschliesslich Heiligennamen als Taufnamen zu geben. Es ist der Typus des Idols.

... schnob uns an!

Wir wollen das Idol aufspüren, das «hinter» unserer Namengruppe «steckt»: Loeb und Schoenfeld kamen von New York her, also von der Ostküste der USA, zu einer Zeit, da die Erinnerung an die Gründung der Nation unter dem Sternenbanner noch nicht verblasst, will sagen, noch äusserst lebendig war. 1880 sind es erst 15 Jahre her, dass Präsident Lincoln ermordet wurde. Die Frage dürfte wohl sein, warum nicht Motive oder Persönlichkeiten aus der Wirtschaft namengebend werden konnten. Suchen wir nach dem gemeinsamen Nenner, der Industrialisierung, Wohnungsbau, Kolumbus, Franklin, Washington, Lincoln miteinander verbindet, so ist es – die Freiheit. Kolumbus entdeckte ein Land, das vielen Verfolgten eine Freistatt wurde; die Erfindung des Blitzableiters, mit der Franklin weitherum und beinahe ausschliesslich bekannt ist, war in seinem Leben eine

Episode. Sein Name ist verbunden mit der Französischen Revolution. Und diese mit der Freiheit. Washington und Lincoln setzen die Reihe würdig fort – hier ist der Bezug eindeutig. Und die Industrialisierung? Sie hat als politische Idee den Liberalismus zur Seite, der in seiner Weise das Thema Freiheit in sehr ähnlicher Art wie in der Unabhängigkeitserklärung der USA versteht: als individuelle Errungenschaft. Die Neustadtstrasse gehört vom Thema her auch in diese Gruppe – allerdings zeigt sie einige Zurückhaltung: Der Name wirkt nüchtern und sachlich.

Man darf in einem solchen Feuilleton nicht nach der sozialen Anklage suchen; man würde allen ungerecht. Die Namengebung ist immer Ausdruck einer Gemeinschaft, einer Epoche, hier vor allem einer Epoche – für uns Heutige schon fast einer Episode. Sie haben, diese Strassennamen, nichts Triumphiere.. les mehr an sich, es ist eine Wohngegend im Schatten gesellschaftlicher Veränderung.

ANMERKUNGEN

Nach freundlicher Auskunft des Rorschacher Stadtschreibers existiert keinerlei Schrifttum, worin die Benennung von Strassen geregelt wäre. Ich nehme an, dass in einem solchen Stadtratsprotokoll lediglich die Genehmigung zur Benennung auffindbar wäre.

Die Illustrationen stellte Josef Göldi, Rorschach, zur Verfügung.

Westliche Washingtonstrasse nach der Jahrhundertwende.

Franklinstrasse, vor dem Ersten Weltkrieg
Fotos Gross St.Gallen

Junge Weide auf dem neuen östlichen Seeufergelände in Rorschach. Photo P. Hug.